

Calwer Wochenblatt

№ 72.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Abdruckgebühren betragen im Einzelnen und in nächster
Umgebung 9 Pf. Die Zeit, weiter entfernt 12 Pf.

Dienstag, den 21. Juni 1898

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Calw 1. 10
im Lande 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Außer Calw 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 19. Juni. In letzter Woche weilte Oberstudienrat v. Dillmann aus Stuttgart in hiesiger Stadt, um sämtliche Klassen des Real-Lyceums einer eingehenden mündlichen und schriftlichen Prüfung zu unterziehen. Wie uns versichert wird, soll sich der Visitator, dessen Schöpfung das hiesige Real-Lyceum ist, über den guten Stand der Anstalt und des Prüfungsergebnisses sehr günstig äußern und seine volle Zufriedenheit hierüber ausgedrückt haben.

Stuttgart. (Zu den Reichstagswahlen in Württemberg.) Nach den letzten Zählungen hat sich im 5. Wahlkreis ein merkwürdiger Zufall ergeben: Die Kandidaten der Volkspartei und der Sozialdemokratie, Brodbeck und Schlegel, haben gleichviel Stimmen erhalten, nämlich je 6249 Stimmen. Bestätigt sich dies bei der amtlichen Zählung, so wird nach dem Wahlgesetz vom 31. Mai 1889 der Wahlkommissar das Los zu ziehen haben, welcher der beiden mit Herrn v. Gey in die Stichwahl kommt.

Im Ganzen werden in Württemberg 11 Stichwahlen stattfinden; nur 6 Abgeordnete sind gleich beim ersten Wahlgang gewählt, 4 vom Zentrum, 1 Konservativer und 1 Sozialdemokrat.

In 10 von den 11 Stichwahlen sind Kandidaten der Deutschen Partei oder des von ihr unterstützten Bundes der Landwirte bzw. Konservative beteiligt, nämlich die Herren Hieber, Hegelmaier, v. Gey, Rupp, Mausler, Kettner, Kraut, Frank, Haug und Hartmann. Die Volkspartei ist bei 7 oder 8 Stichwahlen beteiligt mit den Herren R. und F. Hausmann, Boyer, Geller, Hoffmann, Augst, Hähle, evert. Brodbeck. Die Sozialdemokratie ist in 3-4

Kreisen beteiligt mit den Herren Tauscher, Rittler, Klaus, eventuell Schlegel. Das Zentrum ist beteiligt in 1 Wahlkreis mit Herrn Schöninger. — Im Jahr 1893 waren es 7 Stichwahlen.

Ausschlaggebend ist bei den bevorstehenden 11 Stichwahlen die deutsche Partei in einem Wahlkreis, dem IX. mit den Stimmen, die Schneckenburger im ersten Wahlgang erhalten hat, wobei übrigens die ebenso starke Stimmenzahl des Sozialdemokraten auch in Betracht kommt. Die Volkspartei ist ausschlaggebend bei 3 Stichwahlen, mit den Stimmen, die am 16. Juni. auf Schnaidt, Schmid (Besigheim) und Speiser gefallen sind, eventuell in Eßlingen. — Die Sozialdemokraten geben bei 5 bis 6 Stichwahlen den Ausschlag mit den Stimmen, die auf Proß, Hermann, Hildenbrand, Seyther und Dietrich, eventuell denen, die auf Schlegel gefallen sind. Im VI. und XIV. Wahlkreis giebt mit den Ausschlag das Zentrum. — Endlich giebt das Zentrum — zum Teil mit je einer andern Partei — den Ausschlag in 6 Stichwahlen mit den Stimmen die — in 5 Wahlkreisen — auf Gröber, in einem auf Eßard gefallen sind.

Die Volkspartei hat drei Wahlkreise jetzt schon verloren: Cannstatt, Heilbronn und Göppingen, je nachdem das Los entscheidet, auch Eßlingen; in allen ist die Sozialdemokratie für die Volkspartei in die Bewerbung bei der Stichwahl eingerückt.

Eine vorläufige Berechnung ergibt, daß auf die Kandidaten der ver. Parteien: Konservative, Deutsche Partei und Bund der Landwirte etwa 95 000 Stimmen, auf die Volkspartei 75 000 Stimmen, das Zentrum 73 000, die Sozialdemokratie 62 000 Stimmen gefallen sind. Die Sozialdemokratie hat einen Zuwachs von annähernd 20 000 Stimmen, das Zentrum von 12 000 Stimmen, die Volkspartei

einen Rückgang von 30 000 Stimmen und die vereinigten rechtsstehenden Parteien einen Rückgang um ca. 5000. Die Wahlbeteiligung war um etwa 6000 Stimmen geringer als 1893, obwohl die Zahl der Wahlberechtigten zugenommen hat. (Staatsanz.)

Stuttgart, 18. Juni. Landgestüt. Ueber die Ergebnisse der Verwaltung des Landgestüts hat die R. Landgestütskommission an das R. Ministerium des Innern einen eingehenden Bericht erstattet, der auch für weitere Kreise Interesse bietet. Das Landgestüt umfaßt die Gestütshöfe Marbach, Offenhausen, St. Johann und Gäterstein. Am 31. Dezember 1897 betrug die Gesamtzahl der Gestütspferde 312, darunter 126 Hengste (Anglonormänner, Ungarn, Holländer etc.), 68 Stuten (Preußen, Ungarn etc.) und 109 Fohlen. Von den 312 Pferden sind 220 im Gestüt gezüchtet, 67 im Lande als Saugfohlen angekauft und im Gestüt aufgezogen; die übrigen 25 Pferde wurden erwachsen teils im Innerteil im Auslande angekauft. Von dem Pferdebestand kamen durch Tod, Verkauf, Tausch etc. in Abgang: 22 Hengste und Wallachen, 22 Stuten und 10 Fohlen. Der Gesundheitszustand der Pferde war im allgemeinen weniger gut als im Vorjahr, indem Massenerkrankungen an Drupe, Influenza und influenzaartigen Leiden vorkamen, wodurch die Zahl der Erkrankungen von 168 auf 198 vermehrt wurde; dagegen ging die Zahl der Todesfälle auf die Hälfte des Vorjahres zurück. Eine entschiedene Besserung zeigte sich im Gesundheitszustand der Saug- und Abfahfohlen; die früher bei denselben in größerem Umfang und regelmäßig auftretenden Krankheiten (Lähme, Lungenentzündung und Durchfall) kamen im abgelaufenen Jahre nur vereinzelt vor. Bei den Distrikts-Pferdeprämiierungen gelangten 151 Preise

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Ostervasser.

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer.

Rudi von Horwitz war entschieden der flotteste aller sporenklirrenden Marschöhne, den die kleine langweilige Garnison Schillstede jemals gesehen hatte. Wie Diogenes, das selige Meerwunder von Korinth, bei Tage mit einer Laterne umherging, Menschen zu suchen, so war Rudi mit der Deuchte seiner guten Laune unterwegs und stöberte das Terrain ab nach irgendwelchen Gelegenheiten zu einem guten oder schlechten Wit. Etwas vom „ewigen Rabatten“, um eine Parallele zum „ewigen Studenten“ zu ziehen, haßte ihm an, trotzdem er nun schon achtundzwanzig Jahre alt geworden war, und es pridelte ihm in allen Fingerspitzen, wenn er nicht alle Vierteljahre wenigstens einmal einen Schelmstreich ausführen konnte, der in Schillstede so lange das Stadtgespräch bildete bis es ihm gelungen war, mit einer neuen Tollheit die alte zu übertrumpfen.

Das letzte Mal aber war die Sache denn doch zu arg gewesen. Ganz Schillstede fühlte sich gekränkt und grollte dem tollen Schelm! die Schillstedter führten nämlich in ihrem Stadtwappen eine Gule, das Symbol der Weisheit, das ehemals in Stein gehauen über der Thür zum Rathause geprangt hatte. Und wenn sich diese Gule des Stadtwappens in den Köpfen der Einwohner nach Rudis Untersuchung auch nur zu einem ganz gewöhnlichen „Vogel“ umgewandelt zeigte, so war die Bürgerschaft doch überaus stolz auf so sinnreiche Wappenzier und konnten die Pilsener „draußen in Böhmen“ nicht begreifen, von denen ihnen einmal ein Wanderredner erzählt hatte, daß sie ein richtiges Kameel im Wappen führten!

Nun war bei einer Auffrischung des alten Rathauses die einst abgestürzte Gule durch eine neue ersetzt worden und thronte wieder wie in Vätertagen über der Eingangspforte, „als Gewähr, daß die Weisheit in Schillstede noch nicht schlafen gegangen ist,“ wie Bürgermeister Engel bei der Einweihung ebenso schön wie überzeugend gesagt hatte. Am andern Morgen aber, gerade als der Landrat aus Holtenberg zur Besichtigung vorgefahren kam, mußte man zum allgemeinen Entsetzen bemerken, daß der Vogel Minervas eine wirkliche und wahrhaftige allerliebste weiße Nachtmöhre aufhatte, die ihm mit einem resoluten Knoten am Halse befestigt war. Im Kalender stand nur zwar für jenen Tag der 1. April verzeichnet! Die also bloßgestellten Schillstedter konnten diese ruchlose Bosheit jedoch auch als Aprilscherz nicht verdauen, und obgleich es zunächst nicht einmal erwiesen war, wer die Schillstedter Weisheit mit einer so niederträchtigen „Behauptung“ beleidigt hatte, so gab man sich doch in der kleinen Stadt keinem Zweifel darüber hin: wer anders als der „verdrehte Horwitz“ konnte es gewesen sein? . . .

Mit einem leisen Lächeln, das jedoch nichts Respektwidriges hatte, hörte der schlimme Rudi die Strafpredigt an, die ihm sein Kommandeur gegen Mittag hielt. Er war ein guter Freund seines Vaters gewesen und sah ihm manches durch die Finger, vielleicht, weil ihm sein gutes Gedächtnis ab und zu die Schatten der eigenen Jugendthorheiten beim Anblick des prächtigen Jungen heraufbeschwören mochte!

Diesmal jedoch gieng etwas heißer her als sonst. Es fielen Broden von „Störung des guten Verhältnisses zwischen Bürgerschaft und Regiment,“ „Beschwerde beim Generalkommando,“ „Weitermelden“ u. s. w., so daß der arme Rudi eine ordentliche Gänsehaut bekam. Zum Schluß freilich lenkte der alte Oberst wieder ein. Unter der üblichen Voraussetzung dergleichen Eulenspiegelien

im Gesamtbetrag von 15,170 M zur Verteilung, wozu noch die beim landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt vergebenen 24 Zufahrtspreise im Betrag von je 100 M treten. Der landwirtschaftliche Betrieb der Gestütsböfe ergab an Einnahmen 109,118 M, an Ausgaben 71,380 M. Der Reingewinn verteilt sich auf ein bewirtschaftetes Areal von 868 ha. Im Vergleich mit den Ergebnissen des letzten Jahrzehnts wird das Jahr 1897 mit Bezug auf den Reinertrag pro Hektar nur durch das Jahr 1892 übertroffen. In diesem Jahre wurden pro Hektar 45,73 M, 1897 dagegen 43,47 M erzielt.

Stuttgart. Ein reger Verkehr herrschte auf dem heutigen Lebensmittelmarkt. Namentlich reichlich war die Obstzufuhr, die mehrere Hundert Körbe Stachelbeeren, Aprikosen, Preiselbeeren und Kirschen aufwies. Für Preiselbeeren wurden pr. Pfd. 40-60 S, für einheimische Kirschen 20 bis 30 S und für italienische 35-40 S verlangt. Die ungünstige Witterung der letzten Tage hat den Früchten ziemlich zugesetzt; sie gehen infolge der Feuchtigkeit schnell in Fäulnis über und können nicht lange aufbewahrt werden. Auf dem Gemüsemarkt waren schöne Pfefferlinge und Garten-Champignons zu haben. Spargeln sind nur noch spärlich anzutreffen; für den Bund wurden 50-60 S bezahlt. Der Blumenmarkt zeigte sich wieder reich beschickt mit Kränzen und Blumen aller Art, darunter prächtige Rosengebüsch und blühende Blattbegonien. (St. Tagbl.)

Bahlingen a. Enz, 17. Juni. Vorgestern abend wollten drei Eingewiesene des hiesigen Arbeitshauses entweichen und sie hatten sich zu diesem Zweck das Uhrenseil zu verschaffen gewußt. Einer davon ließ sich glücklich daran hinab, der Zweite glitt aus und stürzte auf das Pflaster, wobei er derartige Verletzungen davontrug, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird, dem Dritten war danach die Luft zu entfliehen vergangen. — Schneidermeister Sch. hat sich heute früh in einem Anfall von Schwermut die Hauptschlagader am Hals geöffnet und ist an dem eingetretenen Blutverlust gestorben.

Ludwigsburg. Die riesigen Dimensionen, welche das Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes annimmt, haben die Generaldirektion der Staatsbahnen veranlaßt, in umfassendster Weise für den Transport der Sänger und Festgäste Sorge zu tragen, und sie darf sich des Dankes aller Festteilnehmer und der Feststadt versichert halten. Sonntag den 26. Juni bringen 15 Sonderzüge die Sänger hieher, selbst aus den entferntesten Gegenden des Landes wie von Schweningen. Montag den 27. werden 16 Sonderzüge für die Rückfahrt bereit gestellt, so daß sich also das schwierige Geschäft der Beförderung dank dem freundlichen Entgegenkommen der Generaldirektion glatt abwickeln dürfte. Das Festkomitee wird einen gedruckten Fahrplan ausgeben, welcher sich bis Montag in den Händen aller Vereine befinden wird.

Besigheim, 18. Juni. Am Neubau der

hies. Trikotfabrik waren heute vormittag Arbeiter mit Aufziehen eines Steins beschäftigt, als plötzlich das Gerüst nachgab und ein Arbeiter 3 Stod hoch herabstürzte. Derselbe wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus verbracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Einige weitere Arbeiter konnten sich noch an der Brüstung anklammern und hatten die Kraft, sich so lange zu halten, bis sie aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreit wurden.

Hall, 18. Juni. Der vor einigen Wochen von einem Sträfling des Landesgefängnisses in den Unterleib gestochene Aufseher Kocher ist heute seiner Verwundung erlegen. Das Bedauern mit dem pflichttreuen Beamten und seiner Familie ist groß und allgemein und hoffentlich wird dem frevelhaften Missethäter unnachsichtlich zu Teil, was das Gesetz als Sühne des Mordes gebietet.

Münsingen, 18. Juni. Bei herrlichem Sommerwetter kam heute Samstag Se. Maj. der König hierher. 9.25 fuhr der königliche Extrazug im hiesigen Bahnhof ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, nur von Oberamtmann Rau und von Stadtschultheiß Ohwald wurde Se. Majestät am Bahnhofe, wo sich eine große Zahl hiesiger Einwohner versammelt hatte, begrüßt. Se. Maj. trug Artillerieuniform. Sofort wurde die Fahrt durch's reichbesagte Münsingen und Auingen nach dem Barackenlager in einem von prächtigem Sechsergespann gezogenen offenen Landauer fortgesetzt. Am Eingang zum Barackenlager wurde Seine Majestät vom Kommandeur des Truppenübungsplatzes, General v. d. Osten, durch eine kurze Ansprache begrüßt. Nach Besichtigung des Lagers und des 10 km von demselben entfernten Remontedepots Breithülen verläßt Se. Maj. heute abend wieder mittels Extrazugs unsre Alb.

Obingen, 15. Juni. Ein kürzlich verstorbener, aus Winterlingen gebürtiger Amerikaner, Namens Reinath, hat seiner Heimatgemeinde 180 000 M und eine Wiese als Bauplatz für ein Kranken- und Armenhaus vermacht, nachdem er schon früher eine ansehnliche Summe zur Anlegung und Unterhaltung eines Parks gestiftet hatte, worin ihm nunmehr ein Denkmal errichtet wird.

Blaubeuren, 16. Juni. Der 13jährige Sohn des Zimmermeisters Kölle wurde vor einigen Tagen von einem Insekt gestochen. Man schenkte dem Stich keine besondere Beachtung. Bald aber wurde die Geschwulst größer und besorgniserregend. Als man ärztlich Hilfe holte, war es zu spät. Der Knabe starb gestern abend an Blutvergiftung.

Ulm, 16. Juni. Gestern abend ereignete sich auf dem Bahnhof ein schweres Unglück. Die langjährige Kassierin der Bahnhofrestauration reichte einem Reisenden eine Erfrischung in den Zug und betrat, um die Bezahlung entgegenzunehmen, den Wagen; inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung, sie eilte hinaus, wurde aber am Kleid erfaßt und unter die Räder gerissen. Die Unglückliche erlag bald ihren Verletzungen.

Vom Bodensee, 16. Juni. Eine sehr dankenswerte Neuerung im Bodenseeverkehr tritt mit dem 20. ds. in Kraft. Die Gültigkeitsdauer der bisher nur dreitägigen Rückfahrkarten wird vom genannten Tage an auf 10 Tage erhöht, die seitherige Vergünstigung, daß bestimmte Festtage bei der Gültigkeitsdauer nicht zählen, dagegen aufgehoben. — Auf dem Hohen Freschen ist das Unterkunfts Haus wieder eröffnet worden; die in der Nähe gelegene Alm Leu wurde durch Blitzschlag eingäschert. — In Romanshorn sprang am Montag eine Frau beim Kornspeicher in den See und war nicht mehr zum Leben zu erwecken, obwohl sie sogleich aus dem Wasser gezogen wurde. Die Lebensmüde war aus dem Armenhaus in Tablat entlaufen. — Unter dem Verdachte, den Konstanz Stadtgarten zerstört zu haben, wurde der 50jährige Schuhmacher Karl Frevel aus Mögglingen verhaftet. Man fand dessen Taschenmesser in einer Blumenanlage vor dem Kaiser-Denkmal. Der schon mehrfach vorbestrafte Verdächtige kann sein Alibi nicht nachweisen und will sich in der betreffenden Nacht im Walde herumgetrieben haben. — In St. Gallen verurteilte das Kantonsgericht die Stadt zur Entschädigung von 5300 Fr. an die Hinterlassenen des Reggers Brühlmann, weil das Pferd desselben durch einen Trambahnwagen scheu gemacht worden und der bei dem Unfall überfahrene Regger später an den erhaltenen Verletzungen gestorben war.

Eutingen, 26. Juni. Heute Mittag verunglückte der in der Sägmühle des Herrn Stieh hier beschäftigte ledige 26 Jahre alte Säger Jakob Gänther von Unterreichenbach dadurch, daß ein herabfallender Stamm ihm einen Fuß abbrückte. Heilgehilfe Enschelmeyer von hier ließ ihm die erste Hilfe angedeihen und der Arbeitgeber verbrachte ihn nach Birsheim ins Krankenhaus. Eigenes oder fremdes Verschulden ist vollständig ausgeschlossen.

Strasbourg, 16. Juni. Das Ergebnis der Reichstagswahl in Strasbourg ist sehr erfreulich. Rechtsanwalt Riff erhielt 12321 Stimmen, Kaufmann Böhle (soz.) 8817 Stimmen. Strasbourg war bisher durch Bebel vertreten. Riff sagte in seinem Programm, daß er „vorbehaltslos auf dem Boden der Reichsverfassung stehe und stets mit allen Kräften thätig sein werde für das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes.“ Für Riff stimmten Konservative, Nationalliberale, Freisinnige und Demokraten. Die „Straßb. Post“ sagt zu dieser Wahl: Möge unser altes, stolzes, freiwillig gesinntes Strasbourg wieder sein, was es immer gewesen ist: eine Stätte der bürgerlichen Freiheit.

Berlin, 18. Juni. Bis jetzt sind 366 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 35 Konservative, 7 von der Reichspartei, 77 vom Zentrum, 4 Reformpartei, 9 Nationalliberale, 2 freisinnige Vereinigung, 1 Bund der Landwirte, 33 Sozialdemokraten, 12 Polen, 1 Däne, 9 Wilde, 1 Bauernbündler. 175 Stichwahlen finden statt, woran beteiligt sind 46 Kon-

nicht wieder zu erleben, erklärte er in einer Umwandlung väterlichen Wohlwollens, die Sache in Güte beizulegen, und verwandelte den Zimmerarrest zu einem Osterurlaub nach Schloß Lenzberg, jedoch nur, weil sein Herr Onkel, der dieserkhalb an ihn geschrieben habe, nicht um seine Osterfreude kommen solle! . . .

Und so packte denn Rudi, mit seinem Obersten und der ganzen Welt überaus zufrieden, seinen Koffer und dampfte ab.

Onkel Lenzberg hatte freilich schon Wind von der ganzen Geschichte. Der Oberst mußte wohl geschrieben haben.

„Du machst ja tolle Sachen!“ sagte er beim Empfang. „Laß Dir nur nächstens das „H“ von Deinem Namen nehmen und ein „B“ dafür hinsetzen; denn Junker Borwitz bist Du und bleibst Du! Die Horwitzer waren ganz andere Kerle!“

„Na, ich dächte: Papa . . .“

„Du hast garnichts zu denken. Dein Vater hat wohl auch seine Dummheiten gemacht, ich auch! Aber eines schönen Tages waren wir denn doch vernünftig geworden, was Du nie zu werden scheinst!“

„Doch, Onkel!“

„Im . . . wenn Du heiraten würdest!“

„Vrr! Wie Du einen erschrecken kannst!“

„Hansnarr! Einmal mußt Du ja doch daran denken! Schon Deines Majorats wegen! . . . Sieh, da ist zum Beispiel die Hulda von den Langenstein, die interessiert sich wirklich für Dich . . .“

„Aber Onkel, das alte Gestell?“ entrüstete sich Rudi.

„Was heißt altes Gestell?“ meinte ärgerlich der Onkel. „Sie ist nicht älter als Du und hat „Draht“, wie die Berliner sagen!“

„Ich schwärme auch nicht für Drahtgestelle!“ wehrte sich Rudi trocken.

„Lustig muß sie sein, wie ich bin! Das ist die Hauptsache!“ Lachen muß sie können, wenn's einmal verrückt zugeht! Keine Gesichter schneiden, wie eine Schwiegermutter, die Leibschmerzen hat . . .“

„Aha,“ rief der Onkel und nickte mit dem eisgrauen Kopfe, „Du möchtest eine, die mitthäte bei Deinen Nichtsnutzigkeiten! Da wären wir ja schön gebesert, wenn Ihr nachher eure Windbeutelereien zu zweien ausübtet!“

„Du verstehst mich „niß“, Onkelchen! So meine ich's ja gar nicht!“

„Aber so ähnlich, meiner lieber Nefte! . . . Uebrigens so ein Undiert kannst Du hier auch haben. Drüben bei Silbau ist die jüngste neulich heimgekehrt aus der fünften oder sechsten Pension, ich glaube, weil sie die Pensionsmutter hat auf Pistolen fordern wollen. Die hat den Teufel im Leibe wie Du, also wenn Du sonst die Absicht hast, Deinen Betrieb von Hauswurstereien zu erweitern: die Adresse kann ich Dir empfehlen?“ erklärte der alte Herr etwas bitter: denn das Fräulein von Silbau war sein Pathenkind und die Entartung desselben ging ihm daher ein wenig nahe.

„Du das wär' ne' Nummer!“ begeisterte sich indessen Rudi sehr zu des Onkels Entsetzen, der eine solche Wirkung seiner Charaktermalerei durchaus nicht erwartet hatte.

„Du wärst verrückt genug, Mensch!“ sagte er unwillig. „Ich glaube, Ihr beide stellt die Welt auf den Kopf und Euch selber dazu! . . . Nein, das Mädel soll einen ernst angelegten Mann heiraten. Gott sei Dank, interessiert sich Better Wollenstein für sie . . .“

„Der alt Jammerhahn? O je!“

„Ich weiß nicht, wie Du bist. Wollenstein ist eine glänzende Parthie . . .“

„Ja, wenn er die Perrücke abnimmt!“ bestätigte Rudi. „Aber das ist ja vorläufig auch ganz Wurst, lieber Onkel . . . Ist sie denn hübsch?“



servative, 19 Reichspartei, 39 Zentrum, 7 Reformpartei, 67 Nationalliberale, 6 freisinnige Vereinigung, 37 freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 8 Bund der Landwirte, 92 Sozialisten, 3 Polen, 9 Welsen, 9 Wilde. Unter den Gewählten befinden sich, wie jetzt festgestellt, Graf Herbert Bismarck in Zerichow, Blösch, Bund der Landwirte in Pyritz, v. Kardorff (Rp.) in Schwarzenburg-Dels, v. Hertling (S) in Jüterich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ gibt folgende Wahlparole für die Stichwahlen aus: Nachdem die Hauptwahlen den bürgerlichen Parteien Gelegenheit gegeben, die besondere Part.richtung jedes Wählers zum Ausdruck zu bringen (da es an Parteien in der That keinen Mangel hat, so ist es statt zur vielfach gewünschten „Sammlung“ zu einer großen Zersplitterung gekommen), wird es bei den zahlreichen Stichwahlen, woran die Sozialdemokratie beteiligt ist, politisch die unabweisliche Pflicht aller Parteien sein, ihre Stimmen auf den Kandidaten zu vereinigen, welcher der Sozialdemokratie gegenübersteht.

Friedrichsruh, 16. Juni. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist ein wenig gutes. Am rechten Bein ist eine Sehnenentzündung entstanden, die große Schmerzen verursacht, weshalb auch der Fürst seine Ausfahrten eingestellt hat. Professor Schwemmer ist hier eingetroffen, ebenso ist Graf Herbert Bismarck in Friedrichsruh anwesend.

Junnsbruck, 17. Juni. In Toblach gab es gestern Schneefall, ebenso in Lienz, wo der Schnee 3 Centimeter hoch auf den Dächern lag. Auch die Junnsbrucker Berge sind weit herab frisch eingeschneit.

Aus Paris wird der N. Zürich. Z. über einen großartigen Betrug geschrieben. Vor einigen Monaten ließ ein Pariseiler Kaufmann das Leben eines seiner Angestellten versichern, wobei er sich ausbedang, daß ihm selbst bei dem Tode dieses Mannes eine Prämie von 600 000 Fr. ausbezahlt werden sollte. Die Ärzte, die den Kandidaten zu untersuchen hatten, stellten ihm das günstigste Gesundheitszeugnis aus, und sie konnten es; denn der Mann war kräftig und wies keine Gebrechen auf. 6 Wochen nachher starb der Versicherte, und nun schickte sich die Affeluranzgesellschaft an, durch ihre Filiale in Marseille die Prämie von 600 000 Fr. auszahlen zu lassen. Sie erhielt aber noch rechtzeitig einen Wink, nach dem das gleiche Individuum von dem gleichen Beschützer in London gegen eine Prämie von 700 000 Fr. versichert worden war. Infolge dessen stellte die Pariser Versicherungsgesellschaft Nachforschungen an, die ergaben, daß der Spekulant statt seines durch Trunksucht ganz heruntergekommenen Angestellten einen Strohmännchen ärztlich untersuchen ließ und daß der Versicherte nicht eines natürlichen Todes gestorben sein dürfte. Die Gerichte beschlagnahmten sich gegenwärtig mit diesem Skandal, der in Marseille ungeheures Aufsehen erregt.

Rom, 15. Juni. Die 18jährige Baronesse Dalpietrofa aus Palermo, die, wie gemeldet, von

vier Unbekannten geraubt wurde, lebte heute in ihr Elternhaus zurück. Die Eltern sagen, daß sie Lösegeld für ihre Tochter bezahlen mußten, dagegen behaupten die Behörden, daß es sich um ein Liebesabenteuer handelte.

Vermischtes.

Jetzt, wo die Erdbeeren reifen, ist es Zeit, daran zu erinnern, daß es nötig ist zur besseren Ausbildung der Früchte die Erdbeeren zu entranken. Die meisten machen sich zu viel Mühe damit, das einfachste Mittel ist, wie der „praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ schreibt, die Ranken von oben mit einem kleinen, gut geschliffenen Spaten abzustoßen — das lästige Wäcken und Schneiden wird ganz vermieden! Auf alle Fälle müssen die Ranken jetzt fort. Ranken zur Weiterzucht wachsen dann immer noch genug nach der Erdbeerernte.

Aufbewahrung von Acetylen. Acetylen darf nicht in Gummifäden aufbewahrt werden, da Gummistoff nach der „Deutschen Photogr.-Ztg.“ für das Gas durchlässig ist. Ein Gummifaden, der sich für eingeschlossene Luft so dicht bewies, daß dieselbe drei oder vier Tage darin unvermindert blieb, hielt Acetylen nur etwa eine halbe Stunde lang, denn schon nach dieser Zeit machte sich in dem Versuchsraum ein deutlicher Geruch nach Acetylen bemerkbar und nach drei Tagen war fast die gesamte Acetylenmenge entwichen. Derselbe Gasfaden, der sich so durchlässig für Acetylen erwiesen hatte, wurde nun zur Kontrolle wieder mit Luft aufgeblasen, nachdem vorher jede Spur von Acetylen aus dem Sack entfernt worden war. Die eingeklemmte Luft hielt sich wieder tabellos in dem Gummifaden, ein Beweis, daß die Undichtigkeit für Acetylen in der Natur des Materials und nicht in einer mechanischen Verletzung begründet ist. (Gewerbet.)

Ein Proj. Goldberg: „Sie wollen meine Tochter zur Frau! Sie sind ja ein Bettler!“

Freier: „Ich habe mir leider gleich gedacht, Herr Goldberg, daß ich Ihnen zu arm sein werde!“

Goldberg: „Damit sie nicht glauben, der reiche Goldberg müsse auf einen reichen Schwiegersohn reflektieren, sollen Sie meine Rebekka haben, Sie frecher Mensch!“

(Eingesandt.)

Für unsere kranken Landleute

Ist in letzter Zeit ein Werk in Angriff genommen worden, das geeignet erscheint, von großer sozialer und gesundheitlicher Wirkung zu werden, und auf das wir darum insbesondere unsere Ärzte, Geistlichen und Gemeindebehörden dringend aufmerksam machen möchten. Es wird allgemein als ein wahrer Miskand empfunden, daß für den Bewohner des abgelegenen Landes in den Zeiten seines Krankseins gar wenig gesorgt ist namentlich in Hinsicht auf die vielen Er-

leichterungs- und Hilfsmittel, die die ärztliche Wissenschaft für das menschliche Krankenlager gefunden hat. Was jeder Fabrikarbeiter auf Grund seiner Krankensversicherungskarte, jeder reisende Handwerksbursche auf Grund der Armengesetzgebung im Krankenhaus genießen darf, das muß der Bauer und seine Angehörigen in der einsamen ländlichen Krankenstube entbehren teils weil ihm diese Hilfsmittel unbekannt sind, teils weil sie viel zu teuer sind, als daß sie jeder einzelne Kranke sich selbst erwerben könnte.

Da hat sich nun ein unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Leutrum von Erlingen zusammengetretenes Komitee die Verwirklichung einer überaus glücklichen Idee, welche die freudige Zustimmung des Kgl. Medizinalkollegiums, sowie die fördernde Empfehlung des Kgl. Ministeriums des Innern gefunden hat, zur Aufgabe gesetzt. Es hat eine Reihe der unentbehrlichsten Hilfsmittel, von denen wir nur beispielsweise Badewanne, Krankenheber, Gummikissen und Bettunterlagen, Eisbeutel, Irrigatoren, Inhalations- und Wärmeapparate, Schienen und Verbandzeug nennen, in einem Kasten vereinigt, der womöglich seine Aufstellung zu freier Benützung in jedem Dorflein finden soll, um dort das Krankenseind nach Möglichkeit lindern zu helfen. Durch unmittelbare Abschlüsse mit den liefernden Firmen kann diese ganze, überaus wertvolle Sammlung um ungemein billigen Preis, der keiner, auch der ärmsten Gemeinde nicht unerschwinglich sein kann, von dem Komitee bezogen werden. Wie zudem diese Anschaffungskosten bedürftigen Gemeinden durch mehrfache Beiträge wohlthätiger Vereine und auf anderem Wege wesentlich erleichtert werden können, sowie über die genaue Zusammenstellung der Sammlung giebt der Schriftführer des Komitees, Pfarrer Gastpar in Unterzieggen bei Großsachsenheim, Auskunft.

Nachdem dieses ganze Unternehmen in Anerkennung der erstrebten überaus wohlthätigen Wirkung von Ihrer Majestät der Königin unter ihr Protektorat genommen worden ist und deren thatkräftigste Unterstützung gefunden hat, und das Komitee ebenso die Erlaubnis erhalten hat, durch die Benennung dieser Sammlung mit dem Namen „Charlotten-Pflege“ den Namen unserer geliebten Landesmutter mit diesem Wert thatkräftiger Nächstenliebe auf's Engste zu verbinden, wünschen wir diesem Werk die weiteste Verbreitung zum Segen unseres ganzen Landes, insbesondere unseres Landvolkes und verweisen noch einmal insbesondere die Gemeindebehörden auf die angebotene Beratung seitens des obengenannten Schriftführers des Komitee.

Reklameteil.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hof.), Zürich.

„Hübsch?“ beiläufig der Alte auf diesen verräterischen Einwurf zu erwidern. „Nein, nein, durchaus nicht! Im Gegenteil! Einen Fleck hat sie auf der Wade wie'n kleines Rittergut groß.“

„D!“ bedauerte sie Rubi. „Das thut mir aber leid!“

„Mir auch, mein Junge!“ schloß sich der Onkel ihm ohne jede Gewissensbisse an, erkreuzt, seinem Neffen das Interesse an diesem Teufelsmadel gedämpft zu haben.

„Ansehn werd' ich sie mir übrigens doch mal!“ meinte Rubi indessen nachdenklich, was den Onkel natürlich mit neuem Schrecken erfüllte.

„Thu das nicht, Rubi!“ sagte er. „Ich . . . ich . . . na, ich stehe ein bißchen gespannt mit den Silbaus . . .“

„Ranu?“ meinte der Lieutenant verwundert. „Ihr wart doch sonst ein Herz und eine Seele? . . . Seit wann denn?“

„Um . . . warte mal . . .“ log Onkel Lenzberg, und der Schweiß drang ihm dabei aus allen Poren, „das sind wohl fünf oder sechs Wochen her, daß wir uns nicht gesehen haben!“

„Das ist aber schade!“ sagte Rubi. „Soll ich denn da nicht doch den Friedensstifter spielen?“

„Auf keinen Fall, Junge! Die müssen mir von selbst kommen. Anders nicht!“ erwiderte sich Lenzberg.

„Wie Du wünschst versprach der Neffe arglos. „Nun aber sag' mir endlich mal, wie steht's denn mit den Wildenten und Schnepfen, was?“

Und eine halbe Stunde später war er mit dem Gewehr über der Schulter in den Fichtenbestand dicht hinter dem Lenzberger Park hineingeschleudert, um einmal nachzuspüren wo die lieben Vögel hausten.

Die Sonne stand schon ziemlich tief am Himmel, als er nach stundenlangem

Umherstreifen aus dem Walde auf eine große Feldfläche heraustrat, der zur Linken sich ein schilfumstandener Weiher ausdehnte. Duftiger, herber Frühlingshauch wehte über die Schollen und kräuselte das Wasser im Weiher zu ganz kleinen, aber purpurgolden aufleuchtenden Wellen. In den Erlen zwischerten die Zeisige, die noch beim Nestbau waren. Ein paar Raben strichen lautlos am sich leise färbenden Himmel hin.

Rubi fühlte den wonnigen Zauber dieser Frühlingsstimmung und atmete voll Behagen die frische Luft ein. Aber nur wenige Augenblicke ließ sein lebhaftes Auge ihm Zeit, den Frieden der Natur zu genießen. Er hatte am Rande des Weihers einen Reiher entdeckt, der bedächtig vorwärts schreitend dem Geschäft der Fischräuberei oblag. Natürlich erwachte in ihm die Lust, den gefräßigen Vogel zu erlegen. Hinter den Fichten Deckung suchend, schlich er näher hinzu, vorsichtig wie der Vogel selbst, der mißtrauisch nach allen Seiten Umschau hielt, wenn ihm wieder einmal ein Beutestoh geblüht war. Nun endlich war der Augenblick gekommen, in dem er das Gewehr heben konnte. Das Herz schlug ihm vor Erregung. Nie in seinem Leben hatte ihm ein so scheuer Vogel so lange Stand gehalten, und er hörte sich schon triumphieren beim Onkel daheim, der alljährlich wohl ein „Reiherschießen“ veranstaltete, bei welchem die kaum flügge gewordenen Jungen im Reiherstand zusammengeschossen wurden, ein alter Bursche beim Fischen aber noch nicht erlegt worden war.

Langsam führte er die Jagdflinte zur Wange hinauf, energisch den Ausruhr in seinem Blut bemeisternd. Da plötzlich tönte ein lang gezogener Ruf über das stille Gefild.

„Flieg, Reiher, flieg!“ oder so ähnlich klang es, und der erschreckte Räuber sprang heftig ein paarmal auf und erhob sich dann im hastigen Fluge weit über den Weiher hinweg. (Fortf. folgt.)

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bacht
Laugenbrecheln
Bäder Schig.

Ich habe etwa 1400 Str. vor-
jährigen
Corinthen-Wein
zu 18 S pr Liter zu verkaufen. Proben
sich zu Dienst
Emil Georgii.

Schürzen
für Kinder und Erwachsene,
Damenunterröcke
bei
W. Entenmann,
Biergasse.

Rohe Kaffee's
von 75 S pr. Pfund bis M 1. 80,
sowie
stets frisch gebrannte Kaffee's
von 90 S pr. Pfund bis M 1. 80,
in guter reineschmeckender Ware bei
Johs. Hinderer.

EYACH-
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
J. N. Demmler, Konditor und
A. Haager, Konditor in Calw.

Hoffstett.
Waldverkauf.
Am Freitag, den 24. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,
verkaufe ich in der Wirtschaft zur „Krone“
in Hoffstett ca. 6 Morgen Nadelwald,
auf Markung Neuweiler gelegen, und
lade Liebhaber ein
J. G. Roller,
Gemeindepfleger in Hoffstett.

Zavelstein.
Pferd feil.
Unterschiedener verkauft am 24. Juni
(Johannisfesttag) wegen Ueberzahl eines
von 3 Pferden — ein
2-jähriges Rapp-Stut-
fohlen und zwei hell-
braune mittelgroße 10-
und 12-jährige Pferde.
Johannes Frommer.

Eine junge Frau mit Kind sucht in
Bad Teinach ein
möbliertes

Zimmer
mit oder ohne Benken auf mindstens
4 Wochen Gest. Angebote mit Preis-
angabe befördert unter S. R. 2091
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Eine freundliche
Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Holz-
platz ist bis 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

600 Mark
sind sozgleich gegen gute Sicherheit aus-
zuleihen. Zu erfragen bei der Redaktion
ds. Blattes.

Telephon Nr. 9.

**Corinthen-
Abschlag.**

Von heute an verkaufe ich Ia. Filialtra-
Corinthen zu M 21. 50 pr. Str.
Emil Georgii.

Für Herren empfiehlt seine
Schnürstiefel u. -Schuhe
in gelb und schwarz zu billigen Preisen
Louis Schill, Marktplatz.

Gerolsteiner Sprudel
Marke
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Carl Frey, Pforzheim.

2 fleißige
Mädchen
gesucht.
H. F. Baumann,
meh. Kräfzfabrik.

Chilisalpeter
empfiehlt
Emil Georgii.

Stuttgart
Neues Tagblatt
General-Anzeiger für Stuttgart
und Württemberg.
Abonnements: M 2. 80. Annoncen: 20 Pfg. die
vierteljährlich kleinspalt. Zeile
Verbreitetstes Blatt Württembergs
Wirksamstes Insertions-Organ
• Für alle Branchen. •
35,000
tägliche Auflage

Ia. Mostrosinen
empfiehlt zu dem billigen Preise von
M 15 per Zentner
C. W. Maier, Cannstatt.
Mit den übersandten Rosinen war ich
recht zufrieden; senden Sie mir z.
Zwiefallendorf.
Schultheiß Willauer.

**Den Gras- und Alee-
ertrag**
von 1 Morgen auf dem Kapellenberg
verkauft
Carl Rühle, Vorstadt.

Den Grasertrag
von 3 Morgen verkauft
Fr. Kohler,
Markstraße 85.

Bl. Altschwann.
Nächsten Donners-
tag verkauft reine
Milchschweine
Jung Ulrich Frommer.

Altburg.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte von
Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 23. ds. Mts.,**
stattfindenden Hochzeit ins Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.
Johannes Stoll,
Sohn des Schultheißen Stoll.
Christine Burkhardt,
Tochter des f. Georg Burkhardt

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süß, dass der Süßwert von
1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig
kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.
Zu haben in fast allen besseren Colonial- & Spezereiwaren-
Geschäften, in Conditoreien und Apotheken.
Wo nicht zu haben, teilt die nächste Niederlage auf An-
frage gern mit die
Engros-Niederlage für Württemberg und Hohenzollern:
Paul Bauer, Stuttgart.

Neue Sendung
Ia. Mostrosinen
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Johs. Hinderer.

Farben,
trocken und in Öl abgerieben,
feinsten Copallack, Asphaltlack,
Cerpentinöl, altes Leinöl, Lein-
ölkfirnis, Aufstreichpinsel, Glas-
papier, Glaserkitt u. s. w.
empfiehlt billig
C. Ganzmüller,
Marktplatz.

Ein freundliches, heizbares
Zimmer,
möbliert oder unmöbliert, hat zu ver-
mieten
W. Entenmann,
Biergasse.

Ein fleißiges, braves
Mädchen,
im Alter von 16 Jahren, findet auf
1. Juli bei einer kleinen Familie Stelle.
Zu erfragen bei der Expedition dieses
Blattes.

Das Beste — Wirksamste
gegen Nüchternkäfer, Wanzen,
Mücken, Flöhe, Mücken,
Blattläuse, Motten u. dgl. ist das
beim Reichspatentamt in Berlin geprüfte
Thurmelin
A. Thurmayer, Stuttgart.
Solches
ist nur in
Gläsern zu
haben zu 30 S,
60 S, 1 M,
2 M und 4 M
Thurmelin-Spritzen
bieten 6 3/4 oder 10 3/4
die einzig praktischen,
mit größter Spritzkraft, welche
das „Thurmelin“ in die entgegen-
setzten Ritze u. Winkel tragen u. dadurch
bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin“ ist stets vorrätlich in
Calw nur bei Carl Salmann's
Buc., in Stummshelm bei H.
S. Schmert jun.

Ein ordentliches, ehrliches
Mädchen
wird bis Jacobi nach Reutlingen bei
hohem Lohn gesucht. Näheres zu er-
fahren am Mittwoch 22. Juni bei Luise
Rüfke, Gasth. z. Engel, oder schrift-
liche Offerten an R. Klumpp, Konditorei,
Reutlingen.

Eisenbahn-Fahrpläne
sind in der Druckerei d. Bl. à 5 S zu
haben.

Calw. Fruchtpreise am 18. Juni 1898

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis	Bahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										Wach.	Wenig.
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	2	2	2	—	9 70	9 70	9 70	19 40	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	30	43	73	28	45	8 80	8 69	8 40	243 40	—	16
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	47	47	32	15	9	8 89	8 50	284 70	—	29
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	92	122	62	60	—	—	—	547 50	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

